

Für eine spätere Auflage wird unbedingt die neueste Wendung in der Beurteilung des Johannes-Evangeliums ausführlich berücksichtigt werden müssen und wäre auch in dieser Auflage schon möglich gewesen! Warum sind S. 217 nur Homann und Pfäffisch erwähnt worden? Wurde S. 262 Steinmanns Arbeit über Arctas IV. ignoriert oder übersehen? Leider hat Gutjahr auch in dieser Auflage die Webersche Galatertheorie beibehalten und (wohl allzu zuversichtlich) als gesichert angenommen!

Jeder Lehrer kann die vorliegende Einleitung seinen Hörern sowohl vom wissenschaftlichen wie vom kirchlichen Standpunkte aufs wärmste empfehlen.

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

4) **Das Ende der Zeiten.** Von Josef Sigmund. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Salzburg. 1912. Verlag von Anton Pustet. (X u. 646 S.) brosch. K 4.80 = M. 4.—, in Leinwand gbd. K 6.24 = M. 5.20.

Die erste Auflage wurde in dieser Zeitschrift XLVI (1893) S. 169—170 von P. Norbert O. C., Domprediger in Brixen, in sehr anerkennender Weise besprochen. Für die zweite Auflage hat der Verfasser, jetzt Stadtpfarrer von St. Nikolaus in Innsbruck, die Bemerkungen seiner Rezensenten, besonders jene von Professor Dr. L. Aßberger zur Verbesserung seiner verdienstvollen Arbeit gut verwertet. Für die Prediger ist das inhaltsreiche Buch eine brauchbare Materialsammlung. Doch ist auch, nicht zuletzt angesichts der Umtreibe der Adventistenseite (z. B. während dieses Winters in Innsbruck!) die Verbreitung des volkstümlich geschriebenen Buches in den Kreisen des christlichen Volkes recht angezeigt.

In der Hoffnung, diesem schönen Buche nicht zum letzten Male auf dem Büchermärkte zu begegnen, seien zum Nutzen des verehrten Herrn Verfassers, welcher die Bemerkungen seiner Rezensenten so dankbar verwertet, und auch zum Nutzen der Leser aus dem Seelsorgeklerus noch einige Bemerkungen und Richtigstellungen hinzugefügt. S. 14—15 scheinen Ps 95, 11—13 und Ps 97 zu unrecht zitiert zu sein. Die Schlussworte von Ps 97 (98) müssen wenigstens nicht notwendig auf das letzte Gericht bezogen werden. Dasselbe gilt auch von Ps 49, 1—4 (S. 15). Größere Vorsicht wäre auch S. 160 ff in der Benützung und Erklärung des Kap. 12 des Propheten Daniel geboten gewesen (vgl. hiezu Knabenbauer, Comm. in Dan. proph. pp. 324—5). Auch ist der Verfasser einige Male in seinen Aufstellungen und Beweisführungen zu apodiktisch, z. B. S. 222 in der Beweisführung aus Deut 4, 25—27; 30—31 und S. 302 in der entgegen den Stellen 1 Kor 15, 51 und 1 Thess 4, 14—16 aufgestellten Behauptung (vgl. Aßberger, Die christliche Eschatologie S. 201). S. 128 ist nicht nur das Zitat aus Josephus Flavius (de bello, I. VII, c. 12 sie!) unrichtig, sondern auch die Darstellung der berichteten Vorzeichen ungenau. Vgl. hiezu Ph. Achout, Flavius Josephus' Jüdischer Krieg VI, 5, 3; S. 463—5; 749—53. S. 617 hätte doch auch die Stelle aus „dem heiligen Dionysius, dem Areopagiten“ unterdrückt werden sollen. Quousque tandem! In manchen Partien sind die Ausführungen des Verfassers zu rhetorisch ausgeschmückt, die Schriftstellen zu verschwenderisch angehäuft, auch unterläuft da und dort ein etwas zu trivialer Ausdruck, wie z. B. S. 5 „sich von den Pfaffen ausbrummen zu lassen“. Im großen und ganzen aber ist die Sprache bei allem Streben nach Volkstümlichkeit doch edel gehalten. Möchte dieser zweiten Auflage recht bald die dritte folgen, das Buch verdient es!

Innsbruck.

J. Linder S. J.

5) **Lehrbuch der Religion.** Ein Handbuch zu Deharbes katholischem Katechismus und ein Lesebuch zum Selbstunterrichte. Von W. Wil-